

**Christoph Antweiler, Christoph Lammers, Nicole Thies (Hrsg.), *Die unerschöpfte Theorie – Evolution und Kreationismus in Wissenschaft und Gesellschaft*, Alibri Verlag 2008, 224 Seiten, kartoniert, 15.- EUR**

*veröffentlicht in Aufklärung & Kritik 1/2009, S. 270-271*

Der Sammelband ist das Resümee eines Bildungskongresses, der vom 15. bis 17. Juni 2007 in Trier stattfand. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen dieser Rezension auf sämtliche 11 Referenten einzugehen. Wichtiger ist es, den berühmten roten Faden zu finden, der sich durch die Veranstaltung zieht.

Hier ist die Mitherausgeberin Nicole Thies durchaus hilfreich, wenn sie als einen Themenstrang die Frage nach der Evolutionstheorie nennt; der andere ist die Kritik an den Religionen und deren Bestreben, fundamentalistisch-religiöses Gedankengut durchzusetzen.

Diese beiden roten Fäden führt Jürgen Kunz im letzten Beitrag zusammen: „Die Verhaltensökologie der Religion – Nützliche Illusionen in einer aufgeklärten Gesellschaft?“

Das erste Referat, gehalten von Dittmar Graf, ist grundlegend bedeutsam, weil er u.a. die Evolutions- und Schöpfungsvorstellungen von Kindern und Jugendlichen hinterfragt. Es ist wohl mehr oder weniger bekannt, dass diese Altersgruppen, bereits durch den Religionsunterricht im Sinne biblisch-kreationistischer Vorstellungen zielbewusst indoktriniert, in den Evolutionsunterricht kommen. Allerdings zeigt der Referent auch auf, dass sich in den kindlichen Gemütern eine natürliche Disposition für kreationistische Vorstellungen erkennen lässt, die je nach den erzieherischen Einflüssen verstärkt oder im günstigsten Fall ganz abgebaut werden kann.

Franz M. Wuketits widmet sich dem Themenbereich der Evolutionstheorie und hier wiederum der Frage, wie weit das Erklärungspotential der Evolutionstheorie reicht. Jedenfalls ist sie auch für die Durchdringung gesellschaftlicher und kultureller Formen menschlichen Zusammenlebens unentbehrlich. Jeder von uns ist nicht wirklich berechenbar und kann sich von seinem „äffischen“ Erbe nicht trennen.

Sogar die Uno sieht noch immer den Menschen als rein kulturelles Wesen, völlig losgelöst von der Natur. Gegner der Evolutionstheorie und fanatische Fundamentalisten versuchen unterdes, unsere Zivilisation mit ihren pseudowissenschaftlichen Vorstellungen zu unterwandern.

Das ist gefährlich. Denn die Evolution ist kein Wegweiser in die Zukunft. Je mehr wir aber unsere Evolutionsgeschichte reflektieren und bereit sind, daraus zu lernen, dienen wir auch dem Fortbestand unserer Spezies.

Dem abschließenden Referat von Jürgen Kunz sei zum besseren Verständnis vorausgeschickt, dass die Verhaltensökologie innerhalb der Biologie als jüngster

Zweig der Evolutionsforschung betrachtet werden kann. Sie untersucht, ganz allgemein formuliert, die Anpassung der Lebewesen an ihre Umwelt.

Insofern führt sie als eine erweiterte Form der Evolutionstheorie an die Religion heran, um zu prüfen, ob hier nützliche Illusionen in einer aufgeklärten Gesellschaft gepflegt werden.

Auch wenn Religion menschliche Erkenntnissysteme bedient, zeigt ein Vergleich der Weltreligionen, dass sie letztlich nichts erklären, weil die Erklärungen oft viel komplexer sind als das zu Erklärende. Außerdem werden die meisten Phänomene, die uns umgeben, von Religionen überhaupt nicht behandelt.

Als „klassischen, naturalistischen Fehlschluss“ bezeichnet der Referent das Argument „man sollte religiös sein, denn Religion sei in der Evolution entstanden und deshalb adaptiv, natürlich oder führe zu ethisch richtigem Verhalten.“

Das also ein – notgedrungen – sehr unvollständiger Einblick in die Inhalte der Tagung. Wer's ganz genau wissen will, kann den leicht lesbaren, aufschlussreichen Band von Seite 7 bis Seite 224 der Reihe nach durchgehen. Man kann aber auch Schwerpunkte setzen und sich bestimmte Referate, je nach Interessenlage herausgreifen. Auf jeden Fall sollte man sich Zeit nehmen, die gelungene Umschlaggestaltung zu genießen.

*Joachim Goetz (Nürnberg)*